



Gib mir deine Hand

Ich werde sie halten, wenn du einsam bist.
Ich werde sie wärmen, wenn dir kalt ist.
Ich werde sie streicheln, wenn du traurig bist.
Ich werde sie wieder loslassen, wenn du frei sein willst.

LEBEN bis zuletzt - wir begleiten Sie

Liebe Freunde und Förderer



Macht Sie der Blick in die Weltpolitik auch manchmal sprachlos, verzagt, deprimiert? Ich rufe mir unsere diesjährige Weihnachtskarte mit den ermutigenden „Lichtblicken“ in Erinnerung. Vielleicht haben Sie diese Karte aufbewahrt?

Ermutigend finde ich die Tatsache, dass sich zahlreiche Menschen ihre gesellschaftliche Verantwortung für Frieden, Freiheit und Demokratie bewusst machen, Verbindendes statt Trennendes in den Fokus rücken.

Ermutigend kann auch ein Spaziergang durch die Natur sein: Die ersten Frühlingsboten signalisieren uns den Kreislauf der Jahreszeiten, die Tage werden wieder länger, heller.

Auch die Aktivitäten unseres neuen Vereinsjahres nehmen wieder Fahrt auf; ein neuer Qualifizierungskurs für HospizbegleiterInnen hat im Januar begonnen, wir planen Konzerte, Friedhofsspaziergänge, Trauerrituale im Erinnerungsgarten und die Installation einer „Plauderbank“ in Harburg, auf der wir Menschen dazu einladen, für ein persönliches Gespräch zu verweilen.

Vielen Dank für Ihre Rückmeldungen per Email zum digitalen Versand des Hospizbriefes und weiterer Informationen. Falls Sie uns noch nicht geschrieben haben, freuen wir uns auf Ihre Nachricht.

Für Ihre treue Unterstützung danke ich Ihnen von Herzen!

Viel Spaß bei der Lektüre

Ihre
Gabriele Heuschert
(Vorstandsvorsitzende)

„Wir setzen unsere hospizliche Arbeit fort, ...“

Reinhard Grigoleit

... auch wenn die begleitete Person einen Todeswunsch äußert“.

Zu dieser Auffassung kamen 30 unserer ehrenamtlichen Hospizbegleiter als Teilnehmer des Workshops „Mein Leben – Mein Sterben – Meine Entscheidung?“ Ende letzten Jahres bei nur einer „Weiß nicht“-Stimme (siehe Grafik). Mit ebenso überwältigender Mehrheit würden die Teilnehmer den stabil bleibenden Suizidwunsch ihrer Begleitung nicht als „Niederlage ihrer Arbeit“ empfinden, sondern als Chance, Anliegen, Fragen und Ängste zu thematisieren, sowie abzuklären, welche Alternativen sich zum Freitod bieten. Zwei Workshop-Teilnehmer geben die folgende Rückmeldung:

„Das Seminar hat mir durch die vielseitigen Beiträge einen guten Überblick über die aktuelle Situation im Bereich assistierter Suizid verschafft. Nicht nur die Darstellung der bisherigen Gesetzesentwürfe und eine Filmdokumentation über einen ärztlichen Sterbehelfer, sondern auch der Austausch persönlicher Erfahrungen und Einschätzungen in den Kleingruppen zum Thema Altersfreitod haben mich sehr berührt.“ (Meike, 69)

„Für mich war der Workshop das kreisende Suchen einer gemeinsamen Standortbestimmung - intensiv, perspektivenreich und fantastisch organisiert. Überrascht und erfreut hat mich, dass das „Punkte-Meinungsbild“ trotz aller individuell unterschiedlichen moralischen Auffassungen und Werte auch eine große Einigkeit ergab. Nur eines war noch größer: die Ernsthaftigkeit der Auseinandersetzung“ (Tobias, 27)



Unter der einfühlsamen und kompetenten Leitung der externen Moderatorin Susanne Glos-Beith, Psychologin, Supervisorin und Dozentin an diversen hospizlichen und palliativen Einrichtungen (s. Foto) wurden Fallbeispiele durchgespielt und diskutiert, Weiterbildungswünsche erörtert und die Angebote von Sterbehilfeorganisationen durchleuchtet. – Weitere Teilnehmerstimmen:

„Im Workshop gab es keine fertige Meinung, kein fertiges Statement, dem ich mich anschließen sollte - stattdessen ein großartiges Angebot zu lernen, auszuprobieren, nachzuspüren und zu verstehen. Es bleibt, dass ich selbst mich auf den Weg mache zu entscheiden, welchen Standpunkt ich einnehme.“ (Britta, 54)

„Es war ein sehr interessanter, informativer und gut vorbereiteter Tag, an dem mir klar wurde, dass es kein Richtig, Falsch oder nur einen Weg gibt. So vielfältig wie das Individuum ist, so ist auch jede einzelne Entscheidung am Lebensende. Der Tag hat Lust auf mehr gemacht und mich gut an das Thema herangeführt.“ (Ina, 48)

Wer nach dieser Lektüre ebenfalls Lust auf mehr hat, findet eine kleine Literaturauswahl auf Seite 4.



175 mal Trauercafé – eine Erfolgsgeschichte



Am 21. Januar fand das Trauercafé zum 175. Mal statt. Angefangen hatte alles vor gut 17 Jahren im Oktober 2006, damals noch im Haus der Kirche. Zwischenzeitlich zu Gast in der Luthergemeinde decken unsere Ehrenamtlichen mittlerweile seit 2016

den Kaffeetisch im Gemeindehaus der Paul-Gerhardt-Gemeinde in Wilstorf. Anlässlich des Jubiläums würdigten Koordinatorin Kerstin Cohrs und Vereinsvorstand Hajo Roose diese großartige Leistung und das hohe Engagement der Helferinnen. Ein herzlicher

Dank ging auch an Pastor Böhme für die selbstlose Überlassung der Räumlichkeiten im Gemeindehaus. (Red.)



Foto: A. Ubben

Anmeldung zum monatlichen
Treffen der Kochgruppe unter
Tel. (040) 76755043

Wir hatten Besuch

ZEIT online zu Gast bei Kochen mit Trauernden

Bernhard Neumann



Chili con Pollo, eine Gemüsesuppe vorab und als Dessert Zimtäpfel auf Joghurt. Das stand im November auf dem Speiseplan der Kochgruppe *Wieder Geschmack am Leben finden*. Gemeinsam kochen und hinterher zusammen an einem Tisch essen. Die Redaktion von ZEIT online war auf unser Angebot für trauernde Menschen aufmerksam geworden und hat uns besucht. Dabei ist eine sensible Reportage entstanden.

<https://www.zeit.de/zeit-magazin/wochenmarkt/2023-11/kochen-trauer-harburg-hospizverein-hamburger-sueden>

Worte finden

Lesung, Lieder und Gespräch zur Hospizwoche

Britta Lippold

„Ich war wie zweigeteilt – die eine Seite hat einfach weiter funktioniert, die andere war wie gelähmt“. Ganz offen und klar spricht Louise Brown (48) im Stellwerk über den schmerzhaften Verlust ihrer Mutter. Über das, was er für die in England geborene Journalistin verändert hat. Als Mensch, der im Alltag mit Worten umgeht, ist ihr vor allem die Sprachlosigkeit rund um den Tod aufgefallen. Die eigene und die von Freunden. Und hat sie nicht mehr losgelassen. Wie die erschütternde Erfahrung mit ihrem Werkzeug in etwas Positives verwandeln?

Die Anfrage bei einem Bestatter brachte die Hamburgerin auf einen Weg, den sie nie geplant hatte, der sich aber für sie als genau der richtige herausstellte. Sie schreibt heute Trauerreden. Texte, die dem Schmerz



Raum geben, die aber auch zum Lachen anregen. Denn die gemeinsame Erinnerung an den Verstorbenen, die Anekdoten aus einem reichen, vollen Leben, der Humor, mit dem ältere Menschen oft dem Sterben

begegnen können, ist das, was uns Wärme und Trost spendet. Und eine Erfahrung, durch die wir vom Tod fürs Leben lernen können.

Einer, der im wahrsten Sinne des Wortes ein Lied davon singen kann, ist Cihan Morsünbül (ehemals Band „Herbstbrüder“). Mit 17 Jahren verlor der in Berlin lebende Songwriter seinen Vater. In der Familie, im Freundeskreis: Schweigen, komplette

Ignoranz des Verlustes, der Trauer. Sein Weg: Die Erinnerungen, die Liebe zum Verstorbenen, aber auch die Konflikte in poetischen Liedern wie „Wir sehen uns wieder“ zu thematisieren. (Fortsetzung S.4)

Impressum

Herausgeber: Hospizverein Hamburger Süden e.V. – Schwarzenbergstraße 81 – 21073 Hamburg – Tel.: 040-76755043

E-mail: info@hospizverein-hamburgersueden.de – www.hospizverein-hamburgersueden.de

Redaktion: Dr. Hans-Joachim Roose, Dr. Gabriele Heuschert

Druck: Bobeck Medien Management GmbH, 21149 Hamburg

Wir sind auch auf Facebook!



BÜCHER für Sie gelesen

Reinhard Grigoleit

Die Geschichte beginnt mit einem Schock: Martin, 76 Jahre alt, erfährt, dass er nach einer Bauchspeicheldrüsen-Krebsdiagnose nur noch wenige Monate zu leben hat. Doch der Autor setzt noch einen drauf. Als Martin seine Ehefrau von der Arbeit abholen will – sie ist viel jünger als er, und er hat mit ihr einen sechs-

jährigen Sohn – muss er mit ansehen, dass sie ihn betrügt.

Der Roman, den der 79-jährige Bernhard Schlink geschrieben hat, heißt "Das späte Leben" und dem Leser erklärt der Autor in einem Interview, keine biographische Geschichte geschrieben zu haben. Ihm gehe es gut.

Die Stimmung zu Beginn des Romans ist im Angesicht des nahenden Todes schwermütig. Martin schreibt seinem Sohn mehrere Briefe, die ihn auf das Leben vorbereiten sollen. Die Geschichte kommt allerdings dann in Fahrt, wenn die Themen Liebe und Eifersucht hinzukommen. Eifersucht bringt ja fast nie etwas und in diesem Stadium des Protagonisten schon rein gar



nichts. Er versucht darüber hinwegzukommen und sich darüber zu freuen und zu nehmen, was ist.

Schlink beschäftigt sich in diesem Zusammenhang mit der Frage: Warum soll die Angst vor dem nahen Tod die Lust an Erotik und Sexualität nehmen?

"Was gehörte sich in meiner Situation? Gab es ein Gefühl, das man im Angesicht des Todes zu haben hatte?" Manchmal geschah es, dass er vor dem Tod erschrak – vor dem Nichts, der Leere, der Kälte. Dann schämte er sich. "Das Nichts ist nichts, was gibt es da sich zu erschrecken? Nichts. Trotzdem erschrecken wir manchmal, aber wir können uns dann einfach sagen: „Es gibt nichts zu erschrecken.“ Es gelte, seinen Frieden zu machen mit der Diagnose und der untreuen Liebe.

Dieser Roman ist so traurig wie tröstlich und trotz aller Schwere ganz leicht. Eine kluge Auseinandersetzung mit dem Tod, die auf das ganze medizinische Behandlungschao verzichtet und die Frage nach den letzten Dingen gekonnt auf den Leser überträgt.

Bernhard Schlink ♦ Das späte Leben

Diogenes Verlag, Zürich 2023 ISBN 9783257072716

Zum Theaterstück „Gott“ von Ferdinand von Schirach

Gabriele Heuschert

Wem gehört eigentlich unser Leben? Haben Sie sich diese Frage schon einmal gestellt? Ist das Leben ein biologischer Zufall, ein persönliches Schicksal, ein Geschenk Gottes oder einer anderen höheren Macht? Diese Frage beschäftigt die Menschheit seit Beginn ihrer Existenz, auch im Zusammenhang mit dem Sterben. Wer entscheidet eigentlich über das Lebensende?

Noch immer gibt es Staaten, in denen die Todesstrafe als juristische Option existiert. Noch immer geschehen Kriege und Morde. Noch immer wünschen sich Menschen den Tod – auch den selbstbestimmten eigenen Tod. Sterbehilfeorganisationen sind vielerorts existent und in der Mitte der Gesellschaft gegenwärtig. Noch immer bringt der Tod Leid für die Hinterbliebenen.

Das Theaterstück „Gott“ von Ferdinand von Schirach nähert sich dem Thema des juristischen Anspruchs auf selbstbestimmtes Sterben auf besondere Weise. In Form einer neutral moderierten Anhörung der Klage

eines sterbewilligen Menschen auf Bereitstellung eines Tod bringenden Medikamentes ermöglicht das Theaterstück dem Zuschauer, verschiedene, kontroverse Blickwinkel und Argumente pro und contra zur Implementierung des „assistierten Suizids“ zu hören. Der Zuschauer hat die Möglichkeit, sich eine persönliche Meinung zu bilden und diese in einer anschließenden Abstimmung zum Ausdruck zu bringen.

Der Besuch der Aufführung des Theaterstücks im Harburger Theater war auf besondere Weise lohnend: die hervorragende, schauspielerische Leistung, die inhaltlich und emotional herausfordernde Inszenierung und die Anregung zu anschließendem Gedankenaustausch.

Offene, kontroverse Diskussionen zu schwierigen gesellschaftlichen Themen sind notwendig und wichtig. Die Themen Sterben, Tod und Trauer aus der Tabu-Ecke zu befreien, sie wieder mehr in den Mittelpunkt des Lebens zu rücken sehen wir als eine unserer Kernaufgaben im Hospizverein.

Termine 2024**Mi. 10. April****Ordentliche Mitgliederversammlung**18 Uhr
Schwarzenbergstr. 81**Sa. 27. April****Friedhofsspaziergang ***mit dem Märchenerzähler Hans Günter Seifert
14 Uhr
Neuer Friedhof, 21079 Hamburg**Di. 7. Mai****Letzte Hilfe Kurs ***15 – 19 Uhr
Büro / Schwarzenbergstr.81**So. 2. Juni****Seniorentag Kiekeberg**10 – 18 Uhr
Museum am Kiekeberg**Mo. 24.– Mi. 26. Juni****Trauerreise nach Dänemark *****Sa. 5. Oktober – 12. Oktober****Hospizwoche**www.koordinierungsstelle-hospiz.de/* Zu diesen Veranstaltungen bitte
anmelden: Tel.: 040/76 75 50 43**Worte finden***Fortsetzung von S.2*

Und auch, wie sein Vater ihn bis heute beeinflusst: Gerade hat der heute 40-Jährige seinen Qualifizierungskurs als ehrenamtlicher Sterbebegleiter abgeschlossen. Sein Appell ans Publikum in Harburg: „Hört zu! Und sagt Euch, was wichtig ist! **Jetzt** – denn es kann morgen schon vorbei sein!“

Louise Brown ♦ *Was bleibt, wenn wir sterben. Erfahrungen einer Trauerrednerin (Diogenes)*

Matinee zum Thema assistierter Freitod*Hajo Roose nach einem Artikel von A. Hüser **

v.l. Elke Neuendorf, Christoph Lenzen, Regina Holst, Peter Meinke, Anne Schieber

Spätestens seit das Bundesverfassungsgericht im Jahre 2020 den § 217 StGB außer Kraft gesetzt hat, der den geschäftsmäßig assistierten Freitod untersagte, ist das Thema in der gesellschaftlichen Diskussion. Ferdinand von Schirach hat es mit seinem Theaterstück „Gott“ auf die Bühne gebracht (siehe auch Beitrag S. 3) – bewusst stark polarisierend, um die Problematik herauszuarbeiten.

Zur Klärung der Frage, wie sehen und bewerten reale Menschen außerhalb der Theatralik den Suizid, hat das Harburger Theater echte Fachleute zu einer Matinee vor der Premiere des Theaterstücks auf die Bühne geladen – wenn man so will als Prolog zum Drama. Das Foto oben zeigt diesen „Ethikrat“: Elke Neuendorf, Rechtsanwältin und Vizepräsidentin der „Deutschen Gesellschaft für Humanes Sterben (DGHS)“, Palliativmediziner Christoph Lenzen, evangelische Pastorin Regina Holst und katholischer Diakon Peter Meinke, langjähriger Notfall- und Polizeiseelsorger diskutieren unter der Moderation der Schauspielerin Anne Schieber, die im Theaterstück mitspielt.

Es zeigt sich, dass die Positionen der realen Menschen weniger strikt und konträr sind als die der Theaterfiguren.

Für die Vizepräsidentin der DGHS steht im Mittelpunkt der Argumentation das Selbstbestimmungsrecht des Menschen. Die katholische Kirche dagegen lehnt den Freitod ab, wenn auch der Diakon in letzter Konsequenz die Selbstverantwortlichkeit des Menschen sieht.

Palliativmediziner und evangelische Pastorin in der Sterbebegleitung erleben häufiger als den Sterbewunsch die Sehnsucht nach Gespräch, Umsorgen und Betreuung bei sterbenskranken Menschen.

* Der gesamte Artikel von Andreas Hüser ist in der Neuen Kirchenzeitung vom 31.01.2024 erschienen. Oder im Internet:
<https://www.aussicht.online/artikel/sterben-nach-eigenem-willen>

Literaturauswahl zum Thema Assistierter Suizid (siehe Seite 1)

- Borasio, Gian Domenico ♦ *Selbst bestimmt sterben (dtv 2014, aktualisiert 2023)*
- Deutscher Hospiz- und Palliativverband e.V. (Hrsg.) ♦ *Suizid: Prävention vor Assistenz (Spezialausgabe hospiz zeitschrift palliativ care, 24/2022)*
- Ethikrat ♦ *Stellungnahme – Verantwortung, Prävention und Freiverantwortlichkeit (2022, <https://www.ethikrat.org/publikationen/>)*
- Gockel, Matthias ♦ *Sterbehilfe – 33 Fragen → 33 Antworten (Piper, 2020)*
- Ridder, Michael de ♦ *Wer sterben will, muss sterben dürfen – Warum ich schwer kranken Menschen helfe, ihr Leben selbstbestimmt zu beenden (Deutsche Verlags-Anstalt, München 2021)*

**Wir stehen für ambulante Hospizarbeit im Hamburger Süden****Unser Spendenkonto:**Hospizverein Hamburger Süden e.V.
Sparkasse Harburg-Buxtehude
IBAN: DE50 2075 0000 0010 0085 22
BIC: NOLADE21HAM**Kontakt: Ambulanter Hospizdienst: Schwarzenbergstr. 81, 21073 Hamburg**
Tel.: 040/76 75 50 43 ♦ E-mail: info@hospizverein-hamburgersueden.de ♦
Website: www.hospizverein-hamburgersueden.de